

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

1.7.1882 (No. 154)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. Juli.

№ 154.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika hat in einer an den Grafen v. Hatzfeldt gerichteten Note im Auftrage seiner Regierung dem Bedauern der letzteren an dem Brandunglücke Ausdruck gegeben, von welchem die hier beabsichtigt gewesene hygienische Ausstellung betroffen worden ist.

Vor einiger Zeit war dem Bundesrath eine damals inhaltlich mitgetheilte Vorlage betreffend die Vorschriften für die Vergütung der Zoll-Verwaltungskosten gemacht worden. Die Ausschüsse für Zoll- und Steuer-, sowie für Rechnungswesen, denen die Vorlage zur Vorbereitung überwiesen wurde, haben nun beim Bundesrath beantragt, zu beschließen: Es sei die Vorlage noch durch Aufstellung von Grenz Zoll-Verwaltungskosten-Etats seitens der Bundesregierungen zu ergänzen. Diese Etats seien nach Maßgabe der in der Vorlage enthaltenen Vorschriften zu fertigen und sei zu diesem Zweck an den Reichsfinanzminister zu richten, diese Etatsaufstellungen herbeiführen und das Resultat derselben zur Kenntniss der Bundesregierungen bringen zu wollen. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages beantragen die Ausschüsse, den in der Vorlage vorgeschlagenen Vorschriften für die Vergütung der Zoll-Verwaltungskosten in der aus einer Anlage zu dem Antrage ersichtlichen Fassung die Genehmigung zu erteilen.

Auf die Eingabe des Aeltestenkollegiums der hiesigen Kaufmannschaft vom 6. Juni erwidert das Reichsfinanzamt am 24. Juni, daß zur Klärung der bei der Anwendung des Reichs-Stempelgesetzes vom 1. Juli hervorgetretenen Zweifel, die von dem Kollegium und andern Handelskammern beantragte Zusammenberufung einer Konferenz von Vertretern der Landesbehörden und des Handelsstandes nach eingehender Prüfung der Sache nicht als erforderlich oder zweckmäßig erschienen sei. Wohl aber sei Anlaß genommen worden, diejenigen Fragen, welche als bedeutsam und dabei zweifelhaft anzusehen sind, dem Bundesrath zur Entscheidung vorzulegen, und es haben hierbei insbesondere auch die in dem überreichten Bericht der kaufmännischen Delegirtenversammlung vom 18. und 19. November v. J. erörterten Punkte eingehende Berücksichtigung gefunden. Die bezüglichen Beschlüsse des Bundesraths, denen binnen kurzem entgegengehenden werden könne, würden seiner Zeit in geeigneter Weise zur Veröffentlichung gelangen.

Der Landwirtschaftsminister hat in einer Verfügung an die landwirthschaftlichen Vereine von den Vorständen derselben bis Ende November Bericht über die folgenden Fragen eingefordert:

Ist eine besondere Höhe oder schnelle Zunahme der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in den letzten Jahren wahrzunehmen? Wenn dies der Fall: in welchen Gegenden, bis zu welcher Höhe und aus welchen Ursachen? (Erbtheilung, schlechte Wirtschaft, zu geringes Betriebskapital, zu theurer Ankauf, schlechte Ernten, Viehsterben u. s. w.) Haben häufige Substationen ländlicher Grundstücke stattgefunden? Sind größere und mittlere Güter und Bauernhöfe mehrfach von den bisherigen Besitzern parzellirt oder durch gewerbmäßige Unternehmer ausgeschachtet worden? Sind die betreffenden Parzellen mehr zur Arrondirung des größeren und mittleren Besitzes oder zur Etablierung kleinerer Wirtschaften oder Häuslerstellen benutzt worden?

Berlin, 29. Juni. Drygalaki Pascha und Riazim Bey sind heute Vormittags nach Ems abgereist.

Berlin, 29. Juni. Schiller's Wort: „Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu thun“ setzt die „Schlesische Zeitung“ an die Spitze eines Artikels, welcher gegen die Art der von fortschrittlicher und sezessionistischer Seite an den neuesten Reden des Fürsten Bismarck geübten Kritik gerichtet ist.

„Schiller dichtete,“ schreibt sie, „das Distichon, dessen Schlussworte wir diesen Zeilen voranstellen, auf „Kant und seine Ausleger“; lebte er heute, vielleicht würde er uns die gleiche kleine Gabe unter der Aufschrift: „Bismarck und seine Ausleger“ beschereit haben. Seit der Kanzler mit einer großartigen, an drastischen Bildern, kühnen Gedankenflügen, einschneidender Kritik und hochpolitischen Perspektiven reichen, fast überreichen Rede in die Monopoldebatte eintritt, ist nicht ein Tag vergangen, an dem nicht ein halbes Duzend fortschrittlicher oder sezessionistischer Blätter sich eine lange Sentenz, eine Zahl, ein in schroffen Umrissen angedeutetes thatsächliches Moment herausgerissen hätte, um sich an dieser kleinen Einzelheit in scharfsinnigen kritischen Erörterungen zu ergehen und die eigene intellektuelle und staatsmännische Ueberlegenheit über den „Dilettanten in der inneren Politik“ ad oculos zu demonstrieren. Fern sei es von uns, die Kritik nicht auch gegenüber dem größten Staatsmanne des Jahrhunderts berechnigt zu finden. Gewiß fordert Niemand die Kritik in gleicher Weise heraus, wie gerade Fürst Bismarck, aber diese Kritik muß ihres Gegenstandes würdig sein, sie hat das Ganze als ein Ganzes zu erfassen und dem Genius, dem großen Patrioten gerecht zu werden, ehe sie die Sonde an jedes einzelne Wort lenkt. Sie hat das volle Recht des Redners anzugreifen, sich der Hyperbel, der Ironie, der schärfsten Kontraste, der frappant charakterisirenden Epitheta zu bedienen, um die Gedanken in möglichst überzeugender Weise hervortreten zu lassen. Aber eine Kritik, die sich von vornherein nur an die Prosaform anklammert, welche von des Herrn Tische fallen, die keine andere Tendenz betreibt, als den großen Mann unter die eigene Kleinheit hinabzubringen und die neidischen Wipyle zu verherrlichen, die den Mund anbellt — eine solche Kritik hat Unrecht, selbst wenn sie innerhalb des engen, winzigen Kreises ihrer Betthätigkeit im unbefreitbaren Recht sein sollte.“

In der „Nationalliberalen Korrespondenz“ lesen wir:

„Die „Germania“ kommt immer wieder auf die Abstimmung über die Resolution v. Bennigsen in der Tabaksteuer-Frage zurück und macht den Liberalen den Vorwurf, „mit vollem Bewußtsein die Resolution zu einer schwachen Mehrheit verurtheilt zu haben, um auf Kosten der Ruhe der Tabakindustrie ein plötzlich aufgetauchtes, eigennütziges Parteimanöver auszuführen.“ Der Antrag v. Bennigsen war gestellt worden, weil der Windthorst'sche Antrag minder scharf und präziser gefaßt war. Sowohl seitens des Zentrums als der Liberalen wurde im übrigen zugegeben, daß die beiden Anträge im Grunde denselben Sinn und Zweck hätten. Der Bennigsen'sche Antrag kam nun zuerst zur Abstimmung, und daß er nur eine so kleine Mehrheit erhielt und seine Wirkung dadurch abgeschwächt wurde, daran trägt allein das Zentrum die Schuld, indem es gegen den Antrag stimmte. Wäre der Antrag Windthorst's zuerst zur Abstimmung gekommen, so hätten wahrscheinlich die Liberalen für denselben gestimmt. Parteimanöver und Fraktionseiferlichkeit hat sich also lediglich das Zentrum zu Schulden kommen lassen, und diese Partei hat es zu verantworten, wenn aus der geringen Mehrheit für den Antrag gegen jede weitere Beunruhigung der Tabakindustrie irrige Schlüsse gezogen werden.“

Zur Reform des deutschen Impfgesetzes schreibt die „Nationalzeitung“:

„Zu der neuesten Zeit hat zuvörderst der Obermedizinalrath

Dr. Reikner in Darmstadt ein Verfahren angegeben, auch animale Pympe auf längere Zeit hinaus wirksam zu halten im Stande ist, und später auch Dr. Bissin eine Methode angegeben, durch die das Gleiche erreicht werden kann. „Deutsche medizinische Wochenschrift“ bringt nun in ihren beiden Nummern ein ausführliches Referat über diese beiden Verfahren. Unter der Leitung des Direktors des Kaiserlichen Gesundheitsamtes nach dieser Richtung hin gemacht worden sind. Unter der Leitung des Direktors des Gesundheitsamtes hat darüber dem Reichsamte des Innern ein eingehenden Bericht erstattet, in welchem er zu dem Schlusse kommt, daß die Frage des Impfgesetzes nunmehr zur Entscheidung gebracht werden dürfte, und zwar im Sinne der Verallgemeinerung der animalen Pympe. Es liegt kein Grund mehr vor, die humanisirte Pympe noch fernerhin anzuwenden, nachdem bereits das Großherzogthum Hessen, welches überhaupt auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege in Deutschland eine ausgezeichnete Stelle einnimmt, die animale Impfung obligatorisch gemacht hat. Von großer Bedeutung ist die Frage gegenwärtig noch in Folge der Entdeckung des Tubercelbacillus durch Regierungsrath Koch geworden; denn es läßt sich die Möglichkeit, diesen Parasiten durch die Impfung von einem streptococcus Kinde auf ein anderes zu übertragen, nicht befreiten. Da die Erhöhung der Kosten der Impfung nur 1/3, ja bei dem Bissin'schen Verfahren nur 1/2 M. beträgt, so steht auch von dieser Seite der allgemeinen Einführung der animalen Pympe nichts entgegen. Die heffische Regierung durch ihr Vorangehen und dann das Kaiserl. Gesundheitsamt durch seine ausgedehnten und beweiskräftigen Versuche haben sich daher um die Aufrechterhaltung des Impfgesetzes und damit um die Volksgeundheit ein Verdienst erworben. Sehr zu bedauern ist es, daß die Arbeiten und Gutachten des Kaiserl. Gesundheitsamtes meist gar nicht und im besten Falle zu spät publizirt werden. Ohne diese meist unvollständige Veröfentlichung würde das Urtheil über das Amt zweifellos ein viel anerkannteres sein als jetzt.“

In einer längeren Abhandlung über Erhöhung der Branntwein-Steuer wird von Herrn Dr. Delbrück in der „Politischen Wochenschrift“ die hervorragende Stellung, welche die Spiritusfabrikation in dem Wirtschaftssystem Deutschlands einnimmt, erörtert und zum Schluß bemerkt:

„Das Vornahme einer Erhöhung der Spiritussteuer liegt der daraus resultirenden Preiserhöhung für den Branntwein Will man dem genügen, so muß auch ein Weg gesucht werden, auf welchem wirklich der Branntwein als Getränk herangezogen wird: und dazu ist nicht eine Steuer geeignet, welche auf der Fabrikation der Rohwaare ruht, von welcher dann auch die Steuer für zum Export und zu technischen Zwecken verwendete Waare bezahlt werden muß. Die Destillation, welche immer auch Schankstätten sind, bilden den geeigneten Ort für die Auflage einer Steuer. So ist denn die Einrichtung einer wirksamen Schanksteuer der bleibende Ausweg, welcher von der preussischen Regierung bereits vorgeschlagen, doch von dem Landtage abgelehnt wurde. Der deutsche Spiritusexport beruht zum großen Theil auf der Feinspirit-Bereitung — Kartoffel-Feinspirit ist die einzige Waare, welche zum Verschneiden feinerer Weine in Frankreich benutzt werden kann. Ein Gesetz also, welches die Fabrikation und Vertrieb von Trinkbranntwein mit Steuer belegt und zugleich die Anwendung von Rohspiritus, d. h. fuselhaltigem Spiritus, zur Herstellung von Getränken verbietet — wird dem Geldbedürfnisse des Staates genügen, die gegenwärtige Lage der Spiritusfabrikation möglichst wenig alteriren und zugleich den schädlichen Einfluß des Branntweins in wirksamer Weise ermäßigen.“

Kassel, 29. Juni. Zum heutigen Geburtstage des

12)

Kranke.

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

Es trieb Victor hinab in den Garten, er mußte erst frische Luft schöpfen; das Geschwätz des alten Josef hatte ihn in eine merkwürdige Aufregung versetzt. Wie ein Dieb schlich er sich auf den Behen hinunter; schnell überschritt er den freien Platz vor dem Hause und bog um die nächste Ecke in die schattige Buchenallee ein. Das Alleinsein war ihm Bedürfnis.

Still wandelte er dahin, die Sonne warf zitternde Reflexe durch die Blätterkronen und spielte mit den Gräsern, die zierlich schlank am Wege standen, nur ab und zu regte es sich in den Lüften, denn all die lustigen Bewohner fühlten die schwere Mittagsdige. Nur melancholisch ziert ein Heimgänchen in den Halmen. Die Buchenallee ist zu Ende, der Weg theilt sich, zur Rechten führt er am klaren Teich vorbei und dann zurück zum Schloß. Zur Linken — er zaudert, soll er den zur Rechten nehmen? oder den andern, der an jener Gaisblatt-Laube vorüberführt, von der der alte Josef sprach: „Die gnädige Comtesse sitzt unten in der Laube und weint!“

Und weint! Sollte er, so nahe, ihr entfliehen, entfliehen? Warum entfliehen?

Ja es nicht indiskret, sie in ihrem Kummer zu stören, sich umzusehen vielleicht in Angelegenheiten einer Familie zu drängen, die ihm so fern steht, die nur durch einen Zufall dazu bewogen, ihn gastlich aufnahm? Was ging ihn eigentlich Kranke's Kummer an?

Er wandte sich um und ging die Allee zurück. „Was dränge ich mich in fremde Angelegenheiten? Sie ist die Braut eines andern, was kümmert's mich, wenn sich zwei Liebesleute ganken!“ — so dachte der Maler.

Fast war er am Ende der schattigen Promenade ange kommen, nur noch wenige Schritte und er befand sich wiederum auf dem freien Plage. Sollte er hinauf auf sein Zimmer oder in den Salon gehen? Er war dazu nicht in der nöthigen Stimmung; die schattige Laube, Kranke's Bild mit den betäubten Reibungen fliegen vor seiner Seele auf, kurz entschlossen, kehrte er wieder um, schneller als er's selbst wollte, stand er auf jener Stelle. Dort war die Felsenrotte, von Farnkräutern und Gaisblättern umwuchert, ein heimlich traurer Ort; ein düstiges weißes Gewand schimmerte ihm daraus entgegen, ein Sonnenschirm, von unsichtbarer Hand bewegt, zog verschlungene Zeichen in den Sand. Noch hatte sie ihn nicht bemerkt, noch konnte er ungesehen sich zurückziehen, noch lag's in seiner Hand. Wie festgebannt blieb er stehen. Da knisterte ein trockener Zweig unter seinen Füßen, eine zarte, kleine Hand schob die Ranken auseinander und ergreift von einem Blatt- und Blütenkranz schaute ihn Kranke's kindlich liebes Angesicht halb freudig, halb erschrocken an.

„Sie sind es, Herr Wellner?“

„Störe ich, gnädigste Comtesse?“

„D nein!“

„Ein Zufall führte mich hierher!“ — Er kam sich wie ein Sünder, wie ein Schulknabe vor, der von dem Lehrer beim Obststehlen oder Abschreiben eben attrappirt wird.

„Ich freue mich, daß Sie kommen. Treten Sie nur näher! Sie entziehen mich meinen ärgsten Feinden, meinen eigenen trübenden Gedanken!“ — Und um den sonst so heitern, lächelnden Mund zuckte es wie geheimes Weh.

„Trübe Gedanken, Comtesse? Sie scherzen! So jung, so allmächtig und schon solche Feinde! Sollen Sie —“

„D, ich weiß schon, was Sie sagen wollen“ — unterbrach sie ihn, — Sie glauben, daß diese meine Feinde mehr ein Trugbild

meiner eigenen Phantasie, meiner überreizten Nerven sind? D, dies ist's nicht, Herr Wellner! Ich habe wirklich Kummer!“

Es würde indiskret von ihm gewesen sein, wenn er in sie gedrungen wäre und sie nach dem Gegenstande ihrer Sorgen gefragt hätte, er schwieg; es entstand eine kleine Pause. Sein Blick fiel auf die Erde und siehe, ganz deutlich sah er in dem gelben Sande zwei Buchstaben oftmals gezeichnet. Ein V und ein W waren nicht zu verkennen. Glückselig wallte es in ihm auf, trotz ihres Kummers hatten sich ihre Gedanken also doch mit ihm beschäftigt. Sie bemerkte es wohl, daß er, obgleich er das Auge sofort wieder hob, die beiden Buchstaben erkannte, ein leichtes Roth färbte die heute etwas blassen Wangen.

Mit einem Male war er wie umgewandelt, eine innere Stimme sagte ihm: „Frage, frage nur nach ihrem Kummer, sie wartet darauf, frage nur!“

„Darf ich, gnädigste Comtesse, doch schicke ich voraus, daß ich den Vorwurf der Neugier nicht gern über mich ergehen lasse. Darf ich Sie fragen, was heute so Ihr Herz bedrückt?“

Einen Augenblick deckte sie das Gesicht mit der Hand, es schien, als wenn sie mit sich zu Rathe ginge, ob sie dem Fremden, den sie erst seit gestern kannte, einen solchen Einblick in ihren Gemüthsleben thun lassen dürfe.

„Schickt es sich, daß wir hier allein sitzen, Herr Wellner?“

sagte sie plötzlich.

Er war erkannt über diese unerwartete Frage; ehe er sich sammelte, sie zu beantworten, fuhr sie weiter fort:

„Nicht wahr, es schickt sich? Warum sollen wir hier in der schönen Natur nicht ungestört zusammen plaudern? Wenn wir auch allein sind, der liebe Gott sieht doch durch diese Zweige, was sollen wir denn Unrechtes thun! Nicht wahr, Herr Wellner?“

„Es schickt sich, verlassen Sie sich darauf, Comtesse!“

(Fortsetzung folgt.)

Prinzen Karl sind die Landgräfin Anna von Hessen und deren Tochter, die Prinzessin Elisabeth, heute hier eingetroffen. Die öffentlichen und viele Privatgebäude haben Flaggenschmugg angelegt. Prinz Friedrich Karl ist heute Mittag wieder abgereist.

Koburg, 29. Juni. Großfürst Wladimir ist heute Mittag hier eingetroffen.

Strasburg, 29. Juni. Die „Elsaß-Lothringische Zeitung“ sagt bezüglich der Agitationen gegen die Tabakmanufaktur: Ein gewisser Theil der Presse habe sich vollständig in den Dienst der Privatkonkurrenz gestellt, um die Inhaber der Manufaktur-Verkaufsstellen zu schädigen und das Absatzgebiet der Manufaktur zu schmälern. Ancheinend verschafften sich jene Organe vermeintlich geeignete Material von untergeordneten, pflichtvergessenen Beamten, welche hier und da Gelegenheiten haben, einen Blick in amtlichen Schriftstücke und Bücher zu werfen, übriger nach dem eigenen Horizonte kombinieren.

Prinzen, 29. Juni. In Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen, der Hofchargen, Generale, Staatsminister, des kaiserlichen Corps und der Spitzen der Behörden wurde das zweihundertjährige Jubiläum des siebenjährigen Krieges durch Feld-Gottesdienste beider Armeen und Galaparade feierlich begangen. Prinz Ludwig bestieg die vom Könige verliehene Fahnenbande an, worauf der Regimentskommandeur mit einer Ansprache dankte. Die Feierlichkeit schloß mit einem Hoch auf den König, in welches die Mannschaften und das zahlreiche Publikum einstimmten.

München, 30. Juni. (Tel.) Das hiesige Magistratskollegium hat heute den Antrag, den Altkatholiken die seit 1803 zur Benutzung eingeräumte Kirche zu entziehen, mit gegen 6 Stimmen angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Juni. (Frei. Ztg.) Der Pariser Nachricht, daß zur Intervention in Egypten eventuell auch österreichische Truppen Verwendung finden sollen, wird offiziell jede Glaubwürdigkeit abgesprochen. Die Ostmächte haben zu der von England angeregten Entfernung Arabi's noch nicht definitiv Stellung angenommen. Man wird hierüber zunächst eine Aeußerung der Pforte provozieren.

Italien.

Rom, 28. Juni. (Frei. Ztg.) Die Deputirten-Kammer beschloß heute ihre Sitzungen nach langer und animirter Diskussion der Mentana-Frage durch Annahme einer Tagesordnung der Kommission, welche, indem sie die Regierung auffordert, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen, den Gesetzesvorschlag der Republikaner beistimmt. — Der Senat, der noch einige Tage arbeitet, beräth heute geheim die Vorschläge zur Abänderung seiner Verfassung. — Aus einer Aeußerung von Depretis, daß die neuen nunmehr möglich seien, bezuzirt man die bevorstehende Auflösung der Kammer und Neuwahlen für Oktober. — Die Arbeitseinstellung ländlicher Arbeiter vor der Ernte in der Provinz Brescia nimmt größere Dimensionen an; es hat bereits Militär requirirt werden müssen.

Der römische Gemeinderath hat einstimmig 3 Millionen für die beabsichtigte hiesige Welt-Ausstellung votirt.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Freycinet soll, wie der „Frei. Ztg.“ gemeldet wird, geneigt sein, dem Projekt der Ersetzung Tewfik's durch einen türkischen Prinzen und der Einleitung von Unterhandlungen mit Arabi beizustimmen, falls die europäischen Gläubiger gesichert werden. Die „Republique française“ bekämpft diesen Plan lebhaft und erklärt, den treuen Allirten Tewfik zu Gunsten des Banditenchefs Arabi fallen zu lassen, würde seitens Freycinet's ein Wortbruch und eine Infamie sein.

Paris, 29. Juni. Die Kammer beschloß, den Antrag auf Aufhebung des Gesetzes, wodurch die Errichtung der Sacrecoeur-Kirche auf Montmartre genehmigt worden, in Erwägung zu nehmen. — Mehrere Journale, besonders die „Liberté“, rathen eine Verständigung mit der egyptischen Nationalpartei an, vorausgesetzt, daß die Freiheit des Suezkanals garantiert, die internationalen Verpflichtungen respektirt, die Sicherheit der Europäer gewährleistet werde. Der „Temps“ weist diese Lösung zurück und anerkennt die Unmöglichkeit einer türkischen Aktion in Egypten.

Paris, 29. Juni. John Lemoine theilt im „Journal des Debats“ mit dem „National“ die Ansicht, daß man England, wenn es in Egypten allein einschreiten will, ruhig gewähren lassen möge.

Wir wissen nicht, sagt er, bis zu welchem Punkte die englische Regierung unsere Mitwirkung in Anspruch nimmt; aber wir sind fest überzeugt, daß sie ihr nicht gewährt werden wird. Wir haben immer und bei jeder Gelegenheit anerkannt, daß die Herrschaft über die Durchfahrt des Suezkanals England nicht bloß thatsächlich, sondern auch von Rechts wegen zukommt. Es handelt sich dabei für diesen Staat um Tod und Leben. Nicht um die Zahlung der egyptischen Schuld zu sichern wird England von dem Kanal Besitz nehmen; die paar Sous, die es dort stehen hat, wiegen wie ein Strohalm im Vergleich zu dem ungeheuren politischen, moralischen und materiellen Kapital seines indischen Reichs. Alles das ist, wie wir zugeben, evident; aber es sind seine Angelegenheiten und nicht die unsrigen. England fürchtete unsere Mitwirkung, als wir noch mit einem bloßen Polizeialte die angeänderte Punte zertreten konnten. Jetzt hat der Brand alles ergriffen; die Früchte fünfzigjähriger europäischer Arbeit sind vernichtet; der Auszug aus Egypten ist vollzogen. Da entdeckt England, daß die Straße nach Indien gesperrt werden könnte, und stürzt sich darauf mit seiner ganzen nationalen Heeresmacht. Wir können nur den besten Erfolg einer Expedition wünschen, welche für England notwendig ist, aber nicht für uns, und an der Theil zu nehmen die ganz klare Meinung des Landes uns nicht gestatten könnte.

Inzwischen kommt der „Republique française“ zu Ohren, daß die vier Ostmächte, der langen und unfruchtbaren Unterhandlungen müde, den Vorschlag machen, man solle die vollendete Thatsache, die den Triumph Arabi's anerkenne, dem Khehive Tewfik, dessen Verbleiben auf dem Throne nun einmal mit der Diktatur des Generals unverträglich sei, durch einen Firman des Sultans absetzen und einen andern Prinzen aus der Familie Mehemed-Ali an seiner Statt ernennen lassen, daß ferner Herr v. Freycinet auf dem Punkte stehe, diesem Vorschlage beizutreten. Dazu schlägt das Organ des Herrn Gambetta die Hände über dem Kopf zusammen und ergeht sich in einem rührenden Plaidoyer für Tewfik Pascha, der mit Gefahr seines Lebens immer nur den Rathschlägen der Westmächte gefolgt und welchem die französische Regierung durch ihr wiederholt gegebenes Wort, ihn in seinem guten Rechte zu schützen, gebunden sei.

Arabi, schließt die „Republique“, hat Tausende von Franzosen ruiniert und aus Egypten vertrieben, er hat in den Straßen von Alexandrien das Blut der Europäer in Strömen fließen lassen. Vor sechs Wochen verlangten wir in einem auf unsere Kriegsschiffe gestützten Ultimatum seine Verbannung, damals war er ein Störenfried, den man um jeden Preis aus Egypten fortzuschaffen mußte. Er antwortete uns mit dem Blutbade vom 11. Juni und nun ist er der Befreier einer unterdrückten Nation und hat Anspruch auf unsere Bewunderung. Wenn die offiziellen Blätter das wollen, so mögen sie wenigstens den Muth haben, es offen auszusprechen. Unseres Erachtens aber würde man, wenn man mit diesem Banditenhauptling unterhandelte und ihm unseren treuen Bundesgenossen Tewfik aufopferte, eine Infamie begehen, deren Herr v. Freycinet auch seine entschiedensten Gegner nicht für fähig halten können.

Ueber einen noch etwas dunklen Punkt der diplomatischen Geschichte der letzten Tage kann der „Clairon“ folgende Aufklärung geben.

Zu vorgestrigen Ministerrath, sagt dieses Blatt, zeigte Herr v. Freycinet seinen Kollegen an, daß Lord Lyons ihm im Auftrage seiner Regierung eine sehr wichtige mündliche Mittheilung gemacht hätte. Er schlage nämlich dem französischen Kabinett vor, den Suezkanal gemeinschaftlich zu besetzen. Er richte jetzt an die Mitglieder des Ministeriums die Frage, ob er auf diese Eröffnungen, wenigstens im Prinzip, eingehen oder sie vielmehr zurückweisen soll. Jeder Minister äußerte nun seine Ansicht. Die Herren Jules Ferry und Leon Say sprachen sich sehr entschieden für eine Verständigung mit England auf der erwähnten Grundlage aus. Als die Reihe an den Admiral Jauréguiberry kam, fragte ihn Herr v. Freycinet auf den Kopf, wie hoch er wohl die Kosten einer solchen französischen Aktion zur See schätze. — Auf 8 bis 10 Millionen, erwiderte der Marineminister. — Nun dann, sagte Herr v. Freycinet, stimme ich für die Ablehnung, da ich im Voraus weiß, daß ich von der Kammer einen solchen Kredit nicht erwirken könnte. Die Ansicht des Ministerpräsidenten drang durch; außer den Herren Jules Ferry

und Leon Say, die sich nicht erschüttern ließen, schloß sich ihm der ganze Conseil an. Die Folgen dieses Beschlusses haben nicht auf sich warten lassen. Noch gestern hat Lord Lyons dem Herrn v. Freycinet eröffnet, daß England nunmehr, und zwar auch uns gegenüber seine volle Handlungsfreiheit wiedergewonnen hätte.

Wie man heute erfährt, hat die englische Regierung gestern Abend ihren Antrag erneuert und Lord Say als den Landungsplatz bezeichnet. Es ist aber keine Aussicht vorhanden, daß die französische Regierung ihren Beschluß zurücknehme.

Die „France“ veröffentlicht folgende beachtenswerthe Note: Die „Republique française“ ergeht sich in den wüthendsten Angriffen gegen unseren früheren Generalkonsul in Egypten, Herrn v. Ring, den sie beschuldigt, mit Arabi Pascha unter einer Decke gespielt zu haben. Wie könnte auch das Organ des Herrn Gambetta dem Diplomaten verzeihen, der sich nicht scheute hat, die Finanzpolitik der Kontrolle zu brandmarken und darauf hinzuweisen, daß das Treiben des Herrn v. Blignières zum Ruin des französischen Einflusses in Egypten führen müßte? War es nicht Herr Gambetta, welcher im Jahre 1877 den Anstoß zu der von Herrn Waddington mit England geschlossenen Uebereinkunft gab, in welcher wir dieser Macht die Zölle, Eisenbahnen, Post, Telegraphen und den Hafen von Alexandrien auslieferten. Nicht um die Interessen unserer Kolonie und um das Wohlergehen Egyptens handelte es sich damals, sondern lediglich um die Rettung der Banken, welche im Besitze egyptischer Werthe waren. Man hatte nicht einmal die Ausrufe, daß man die Interessen des Publicums vertheidige, sondern man suchte ihm vielmehr erst die Altien aufzubinden, mit welchen die Portefeuilles der großen Bankinstitute überfüllt waren.

Herr Goeje, der bekannte englische Staatsmann, ist in einer besonderen Mission seiner Regierung, die sich offenbar auf die von dieser geplanten militärischen Maßnahmen bezieht, gestern hier eingetroffen und noch des Abends von Herrn v. Freycinet empfangen worden.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Unterhaus. Gladstone antwortete Barclay, die Regierung gehe nicht wesentlich auseinander mit der spanischen Regierung über die Weinzoll-Frage; sie war aber gezwungen, der spanischen Regierung anzudeuten, daß die Finanzen Englands gegenwärtig keine Reduktion zulassen; die Regierung sei aber nicht ungewillt, an die Frage unter günstigeren Finanzen heranzutreten. Lammermann antwortet Lawton, daß der Dampfer „Orontes“ mit einer Abtheilung Marinejoldaten heute zur Verstärkung der Mittelmeerflotte abgehe.

London, 29. Juni. Der Agent und der Gutsverwalter des Lord Clarendon, Blake und Kiane, sind heute früh, als sie von Naas (Irland) nach ihrem Wohnsitz zurückkehren wollten, ermordet worden.

London, 29. Juni. (Frei. Ztg.) Aus guter Quelle verlautet, England halte an dem Twest entschieden fest und würde von der Konferenz sich zurückziehen, wenn dessen Enthronung auch nur diskutiert würde.

London, 30. Juni. (Tel.) Die „Times“ sagt: Wenn die Pforte in Egypten unter Europa befriedigenden Bedingungen vorgehen wolle, so sei dies um so besser. Andernfalls würden andere Maßregeln erforderlich sein und England werde der Welt zeigen, daß es bereit sei, seine Ehre und seine Interessen zu vertheidigen. Die „Times“ glaubt, die Regierung sei nunmehr entschlossen, wirksame Mittel zur endgiltigen Regelung der egyptischen Frage anzuwenden.

Rußland.

Aus St. Petersburg wird der „Frei. Ztg.“ gemeldet: Durch die letzte Verhaftung von Nihilisten auf dem Wassiljostrow ist ein hochgestellter Beamter entdeckt und verhaftet, der den Nihilisten als Spion wie seinerzeit Kletsofschin diente; er nahm im Ministerium des Aeußern einen wichtigen Vertrauensposten ein. Durch seine Hände gingen alle Anfragen bezüglich der im Auslande lebenden Nihilisten. Seine Aufgabe war es auch, alle dahinbezüglichen Depeschen zu chiffriren und beschiffriren. Er verrieth alles den Nihilisten und bezog dafür monatlich eine bedeutende Summe. — Die in verschiedenen Blättern gemeldete Nachricht von einer Telephonverbindung des Nihilistennestes auf Wassiljostrow mit der Haupttelephon-Station ist reine Erfindung. — Es hat in der That den Anschein, daß die Krönung bis zur Mün-

Kleine Zeitung.

— (Deutsche Tonkünstler-Versammlung in Zürich vom 8. bis 12. Juli.) 8. Juli: Empfangsabend im Pavillon der Tonhalle. Vorträge vom Tonhalle-Orchester und den Gesangsvereinen Harmonie und Männerchor. „Vor der Schlacht von Nist; In den Alpen“ von Segar; „Abendfeier“ und „Reiterlied“ von Attenhofer; „Vereinslied“ von Nist. — 9. Juli, Nachmittags 4 Uhr: Erstes großes Konzert für Chor und Orchester in der Tonhalle (Nist's Datorium: „Die heilige Elisabeth“). Chor: Gem. Chor und Harmonie. Solisten: Fel. Breidenstein, Fel. Luise Schärnad; Hr. J. Staudigal, Hr. Burgmeier. — 10. Juli, Abends 7 Uhr in der Tonhalle: Zweites großes Konzert für Chor und Orchester (Wagner's Meisterliedervorspiel, Brahms' „Nänie“, Brahms' 2. Pianofortekonzert, Alb. Beder, B-Moll Messe). Das Konzert spielt Herr R. Freund. Chor: Gem. Chor und Männerchor. — 11. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Min.: Orgelkonzert im Großmünster: u. A. Beet-hoven, Adagio aus op. 106 für Violine, Violoncello und Orgel einget. von Dr. F. Stäbe; Stehle, „Saul“, symph. Dichtung für Orgel; von Radeky, Fantasie für Violoncello und Orgel; Nist; „Engelgesang“ für Streichinstrumente. Abends 7 Uhr: erste Kammermusik-Aufführung in der Tonhalle: u. A. Gold-mart, Streichquartett in B. Schulz-Beuthen, Sololieder; E. A. Mac Donell, Pianofortesuite. Gust. Weber, Pianofortetrio in B-Dur. — 12. Juli, Vormittags 11 Uhr: Zweite Kammer-musik-Aufführung in der Tonhalle: u. A. Rimski-Korsakow, Streichquartett in F-Dur, Aug. Nibel, Liederzyklus für 4 Solostimmen; Pianoforte-Soli, Meyer-Obersleben, Bratschenonate. Abends 7 Uhr: Drittes großes Orchesterkonzert: H. Böhner, „Am Nilsee-Strande“, Ouverture; Wieniawsky, 2. Violinonzert; Gg. Wanzinger, „Lebende Fadeln“ und „Bachanale“ aus der „Nero“-Symphonie; St. Saens „La lyre et la harpe“, Cantate; J. L. Nicodé, Introduction und Scherzo, für Orchester; Pianoforte-

solo; Nist „Jeanne d'Arc“, Altosolo mit Orchester. — Hans Huber, eine Tell-Symphonie.

Das Orchester der Tonhalle-Gesellschaft wird durch 30 Mitglieder der königl. Hofkapelle in Stuttgart und mehrere Hof-musiker vom Großh. Hoftheater-Orchester in Karlsruhe verlässt werden.

Von Solisten sind zu nennen die Sopranistinnen: Fel. Marie Breidenstein, K.S. aus Erfurt; Fräulein Sara Ddrich, Opernsängerin aus Wachen, Frau Anna Walther-Strauß, Konzertsängerin aus Basel; die Altistinnen: Frau Segar-Vollart (Zürich), Frau Alex. Müller-Swiatowsky, Opernsängerin aus Moskau, Fel. Luise Schärnad, Hof-Opernsängerin aus Weimar, die Tenoristen: Hr. Karl Dierich, Konzertsänger aus Leipzig, Hr. Professor Johann Müller aus Moskau; die Bassisten: Hr. Konzertsänger Burgmeier (Aarau), Hr. Josef Staudigal, Hof-Opernsänger aus Karlsruhe.

Violoncellist: Hr. R.V. Friedrich Grätzmacher (Dresden), Viola alta: Hr. R.V. Hermann Ritter (Würzburg), Bratsche: Hr. Alkotte, Tonkünstler aus Köln a. Rh., Violine: Hr. Tonkünstler Forberg aus Köln, Hr. R.V. Robert Heemann (Köln), Hr. Eugène Maye (Lüttich).

Orgelspieler: u. A. Herr Organist Schönhardt (Reutlingen), Herr Organist Stehle (St. Gallen), Herr Organist Gustav Weber (Zürich).

Pianisten: Herr Fritz Blumer (Zürich), Herr Robert Freund (Badapest), Herr Mac Donell (Frankfurt a. M.), Herr Bertram Roth (Frankfurt a. M.), Frau Sophie Wenter (München).

Dirige: Herr R.V. Krüger (Stuttgart).

Musikfest-Dirigent: Herr Kapellmeister Fritz Segar (Zürich); Leitung des Orgelkonzerts: Herr Musikdirektor Gustav Weber, Organist am Großmünster in Zürich.

Sämmtliche Konzerte sind öffentlich. Die Preise der Plätze wurden festgestellt wie folgt: I, 6 Fr., II, 4 Fr., III, 2 Fr.

Kammermusik: 4, 3, 2 Fr. Proben: 2, 1/2, 1 Fr. Orgelkonzert: 2 Fr. Abonnements, die zum Besuch sämmtlicher Konzerte und Proben berechtigen, werden auszugeben zu 25 Fr. I. Platz, 18 Fr. II. Platz, 12 Fr. III. Platz.

— Das Jubiläum der „Deutschen Rundschau“ wird durch eine Novelle „Chambord“ von Karl Frenzel eröffnet. Der Held derselben ist der Marschall von Sachsen und der Schauplatz jenes Schloss bei Blois, welches heute noch, in seiner alten Pracht, an die stolzen Tage des Königthums in Frankreich mahnt. — Ein anderes Bild entwirft uns die zweite Novelle des Festes „Schiffer Waise“ von Alexander Kielland, dem in kurzer Zeit zu europäischem Ruf gelangten norwegischen Erzähler. — Unter den weiteren Beiträgen des Festes heben die außerordentlich interessanten „Indischen Reisebriefe“ von Ernst Gaedel, welche diesmal in das Innere von Ceylon führen, in das singhalesische Dorf Kadumella, die alte Königsstadt Kandy und den berühmten botanischen Garten von Peradenia. — Vortrefflich geschrieben und in hohem Grade lehrreich ist der Aufsatz des Bonner Professors Eduard Straßburger über den „Unterschied zwischen Thier und Pflanze“, welcher namentlich über die Bacterien überraschende Aufschlüsse gibt. — In einem Gespräch über „Berechagins Kataloga“ erörtert geistreich Heinrich Homberger die Schwächen und Vorzüge des russischen Malers, dessen Bilder aus dem russisch-türkischen Krieg und der asiatischen Welt während des letzten Winters auch in Deutschland so heftige Firt und Wider hervorriefen. — Eine dankenswerthe Arbeit endlich ist der gedrängte Bericht über die „volnische Belletristik in den letzten zwanzig Jahren“ von Otto Hausner. Der Verfasser, Mitglied des österreichischen Reichsraths, aus Lemberg, selbst ein Pole, jedoch erfüllt vom Geiste deutscher Bildung, war ganz der Mann, um uns sein Volk von einer Seite zu zeigen, welche wir unvollständig kennen. — Eine inhaltreiche „literarische Rundschau“, „literarische Notizen“ und „literarische Neuigkeiten“ schließen das Fest.

bigkeit des Thronfolgers am 1. März 1884 verschoben werden wird.

St. Petersburg, 29. Juni. Dem „Golos“ wird aus Balta gemeldet: Vor der Session des Bezirksgerichts fand am 27. d. Mts. eine Prozeßverhandlung wegen der stattgehabten Judenexzesse statt. Sechs Angeklagte wurden verurteilt, darunter einer wegen tödtlicher Verwundung zu 33monatlicher Einweisung in die Arrestantenkompagnie, ein zweiter wegen Nothzucht zu vierjähriger Zwangsarbeit.

Orient.

Belgrad, 29. Juni. Die Stupichtina nahm mit allen gegen drei Stimmen die Bahnkonvention an.

Konstantinopel, 30. Juni. (Tel.) Die „Agentur Havas“ meldet: Die Konferenz soll gestern den Vorschlag Englands betreffs einer bewaffneten Intervention der Pforte geprüft haben, dabei der Ansicht gewesen sein, daß eine solche Intervention an Bedingungen zu knüpfen sei, welche verhindern, daß sie keinesfalls in eine Okkupation Egyptens ausarten und so die Stellung des Landes irgendwie ändern könne.

Aus Alexandrien vom 28. Juni meldet der „Standard“-Korrespondent, die Gerüchte von Vorbereitungen zur Zerstörung des Suez-Kanals seien meist unwahr. Truppen aus Alexandrien würden Ordnung halten, bis sie zum Widerstande gegen die Invasion berufen würden. Erst dann sei eine wirkliche Gefahr, zu deren Abwendung die Flotte fähig sein sollte. „Morning Post“ meldet: Deutschland rieth der Pforte, angesichts des wahrscheinlichen Konferenzresultats, die unverzügliche Vorbereitung einer Militärexpedition nach Egypten.

In Alexandrien sind die Straßen verlassen, die Läden meistens geschlossen. Die Panik hat ihren Höhepunkt erreicht, nachdem der französische Konsul den französischen Unterthanen gerathen hat, sofort abzureisen. Das Gerücht geht, Arabi Pascha wolle Engländer als Geiseln zurückhalten. In Folge davon sind sämtliche sich hier aufhaltende Engländer, ausgenommen die Konsuln, die Zeitungskorrespondenten und das Personal der Ottomanischen Bank, auf die Schiffe geflüchtet. Ein türkischer Dampfer mit neuen Instruktionen für Derwisch und weiteren Ordres wird erwartet. Arabi soll morgen hierher zurückkehren.

Aus Alexandrien vom 28. Juni, Abends, wird gemeldet: Die Beamten des Suezkanals durchforschten anglich den Kanal wegen Torpedos. Das ägyptische Ministerium ist beunruhigt wegen der großen auf 30,000 geschätzten Zahl brodlos gewordener Araber.

Alexandrien, 29. Juni. Neuerdings sind wieder viele europäische Läden und Restaurants geschlossen und Gelber und Weirhschjan an Bord der Handelschiffe geschafft worden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Juni. Nach erhaltener Mittheilung sind die kombinirbaren Rundreise-Billete für die bedeutendsten Strecken der Schweizerischen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Gesellschaften, sowie für einzelne Kurze des eidgenössischen Postdienstes nunmehr auch bei den badischen Stationen Heidelberg, Karlsruhe und Waldshut zum Verkaufe aufgelegt. Diese Billete mit einer Gültigkeitsdauer von 40 Tagen bieten dem Reisenden die Möglichkeit, sich Rundreisetouren für das Innere der Schweiz nach eigener Wahl selbst zu kombinieren und sich die betreffenden Billete durch die Billettkassen zusammenstellen zu lassen. Die näheren Bedingungen und Vorschriften hierüber, sowie die Preise der Billetcoupons sind auf allen größeren Stationen durch Plakatschläge und außerdem durch das neueste „Kursbuch für die Groß-Badischen Eisenbahnen“ bekannt gemacht.

Zur Fahrt nach der Schweizer Grenze und zurück dienen sogenannte Anschlussbillete mit 45tägiger Gültigkeitsdauer, welche dem Reisenden gestatten, die Schweiz nach Belieben entweder in Basel oder Waldshut, oder Schaffhausen oder Konstanz zu betreten bezw. an einem dieser Orte wieder zu verlassen. Dieselben sind zur Zeit bei den Stationen Mannheim, Heidelberg, Forzheim, Karlsruhe, Baden, Offenburg und Freiburg erhältlich. Bestellungen auf die kombinirbaren Rundreise-Billete werden auf Verlangen durch sämtliche badische Eisenbahn-Stationen vermittelt.

S* Forzheim, 29. Juni. Auf letzten Montag ward durch Zusammenwirken von neun hiesigen Gesangsvereinen und Musikfreunden ein großes Konzert unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Th. Mohr veranstaltet, dessen Ertrag dem Verschönerungsverein bestimmt ist. Es wirkten dabei nahezu 200 Sänger. Das Programm war ein sehr umfangreiches und enthielt in der ersten Abtheilung nicht weniger als 14 Nummern; als zweite Abtheilung wurde das Finale a. d. D. „Das Nachtlager von Granada“ von C. Kreutzer aufgeführt. Sämmtliche Vorträge fanden reichlichen Beifall des ungewöhnlich zahlreich anwesenden Auditoriums. Der Bruttoertrag des Konzertes soll etwa 800 Mark betragen. Entree war nach Belieben, aber nicht unter 50 Pf. — Aus dem eben ausgegebenen Jahresbericht der hiesigen Frauen-Arbeitschule führe ich an, daß im letzten Schullahr die Anstalt von 112 Schülerinnen besucht wurde, wovon 105 auf die Hauptkurse und 7 Schülerinnen auf die Nebenkurse entfallen. Die Hauptkurse erstrecken sich auf Weißnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Sticken und Zeichnen, die Nebenkurse auf Wollarbeiten und Bügeln. Zur nächsten Schulsjahr sollen noch Kurse für Putzmachen und Buchhaltung hinzukommen. Das Lehrpersonal besteht mit der Vorsteherin aus vier Lehrerinnen. Die Vorsteherin, Fel. Bertha Kies wurde im verfloffenen Sommer als Preisrichterin für die Textilbranche der Stuttgarter Gewerbeausstellung, sowie zur Ausstellung der württembergischen Frauenarbeits-Schulen berufen. Die Anstalt leidet sehr unter dem Mangel eines eigenen Lokals. Raum ist sie in ihrem jetzigen (zweiten) Lokal recht eingewohnt, so droht ihr schon wieder ein Wechsel. Zur Beschaffung einer eigenen Stätte fehlen der noch jungen, sehr wohlthätig wirkenden Anstalt leider die Mittel. Von den 112 Schülerinnen sind 40 Töchter von Fabrikanten und Kaufleuten, 26 Töchter von Handwerklern, Wirthen u., 23 Töchter von Beamten und Angestellten, 19 Töchter von Arbeitern und 4 Töchter von Landwirthen und Rentnern.

Konstanz, 28. Juni. Generalversammlung der badischen Frauenvereine. (Schluß.) Auf die Erstattung des Jahresberichtes durch den Generalsekretär und die geschäftliche Behandlung des Rechnungswesens folgten die in der Tagesordnung angelegten Vorträge über die Beziehungen der Frauenvereine zum Schutzwesen für entlassene weibliche Strafanfängerinnen und zum Samariterverein. Hr. Ministerialrath Dr. von Jagemann sprach im Auftrage des Justizministeriums über die Frage der Beihilfe des badischen Frauenvereins beim Schutzwesen für entlassene weibliche Strafanfängerinnen. In Anbetracht, daß 50 Prozent aller badischen Sträflinge rückfällige sind, daß ferner in Rheinpreußen, Württemberg und Hessen das Schutzwesen höchst erfreuliche Resultate erzielt (etwa 40 Prozent der Schützlinge bleiben vor Rückfällen bewahrt), daß ferner die Kosten für die Vereine nicht zu groß wären, da es sich um etwa 400 Fälle jährlich handeln würde, vor Allem aber in Anbetracht dessen, daß auf diesem Gebiete nur private Vereinsthätigkeit helfen könne, sprach Hr. v. Jagemann seine Ansicht in klarer und überzeugender Weise dahin aus, daß die Beihilfe des Vereins an dem Schutzwesen für entlassene weibliche Strafanfängerinnen dringend zu wünschen sei. Die Versammlung nahm darauf hin eine von dem Beirath des Freiburger Vereins, Hrn. Geh. Rath Eckert, in längerer Ausführung begründete, die Frage bejahende Resolution dahin an: Die Versammlung spricht aus, daß das Schutzwesen für entlassene weibliche Strafanfängerinnen eine Aufgabe umfasse, deren Erfüllung durch den Frauenverein innerhalb der statutenmäßigen Zwecke des Vereins liegt, und empfiehlt den Zweigvereinen, sich bei etwaiger Aufforderung zu einer Thätigkeit in dieser Richtung bereit zu halten. Der Vortrag des Hrn. Dr. Honell behandelte „den Samariterverein und die Unterstützung seiner Bestrebungen durch die Frauenvereine des Landes“. Bekanntlich hat Prof. Esmarch in Kiel vor unlangem Zeit, angeregt durch das Vorgehen der Engländer, einen Kurs abgehalten, worin Personen jederlei Standes Unterricht in der ersten Hilfeleistung bei Verletzungen u. erhielten. Der Kurs war sehr zahlreich besucht und hat bereits in mehreren Theilen Deutschlands Nachahmung gefunden. Redner erkennt den Werth der Ausbildung solcher Samariter nachträglich an und schlägt, da die samaritanische Aufgabe der Frauen immer auf dem Gebiete der Krankenpflege liegen wird, die Resolution vor: Falls Samaritervereine sich im Lande bilden sollten, wird der Frauenverein ihnen freundlich gegenüberzutreten und zugleich darauf hinzuwirken suchen, daß bei den Unterrichtskursen desselben auch die Krankenpflege die nöthige Berücksichtigung findet. Nach Beendigung dieses Vortrags dankt der Vorsitzende Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, welche den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende beigewohnt, ferner den Vortragenden, der aufmerksamen Versammlung, den Vertretern des hiesigen Zweigvereins, sowie denen der Stadt und schließt damit die achte Landesversammlung des Vereins. Die Damen befühtigten sodann die im oberen Saal des Stadthauses ausgestellten Industriearbeiten der hiesigen Mädchen-Volksschule, sowie Zeichnungen (Entwürfe) der Abtheilung I des Karlsruher Frauenvereins. Nach deren Besichtigung kehrte Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin nach der Mainau zurück, während die Damen noch die Ausstellung der Frauen-Arbeitschule des hiesigen Vereins in der Bollernstraße in Augenschein nahmen. In dem Inselfotel vereinigte sich die Versammlung zu einem Festmahle. Mit dem 3 Uhr-Schiff fuhr die Theilnehmer des Vereinstages, vom schönsten Wetter begünstigt, nach der Mainau zur Vorstellung bei den höchsten Herrschaften. Nachdem die Vereine in dem unteren (Eichenholz-) Saal aufgestellt waren, erschien zuerst Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin, welche sich die einzelnen Damen vorstellen ließ. Bald darauf trat auch Seine Königl. Hoheit der Großherzog in den Saal, Höchstmwelscher mit jedem der Anwesenden eingehend sprach. Wiederholt äußerten die Höchsten Herrschaften ihre Freude über

den zahlreichen Besuch des Vereinstages und die interessanten Verhandlungen. Während dieser Unterhaltung wurden Erfrischungen herumgegeben. Nachher wurden die Damen im Schloß herumgeführt. Im Weißen Saal lag eine Einzeichnungsliste auf, auch war dort das zur silbernen Hochzeit wundervoll gestickte Tischdeck des Mannheimer Vereins zu sehen, wie in der Schloßkapelle die gemalten Fenster, deren mehrere von Frauenvereinen des Landes gewidmet worden. Unterdessen nahte die Abfahrtszeit heran. Wie überrascht waren die Theilnehmerinnen, am Landungsplatze Ihre Königl. Hoheiten den Großherzogin und die Großherzogin zu sehen, welche gekommen waren, um ihren Gästen noch ein letztes Lebewohl zu sagen. Tief gerührt durch die Güte und Herzlichkeit des hohen Fürstenpaares und mit einem dreifachen „Doch“ auf dasselbe trennten sich die Besucher von der schönen Insel.

Konstanz, 29. Juni. Der letzte Fall der schwurgerichtlichen Tagesordnung wurde durch Beschluß nach § 371 St.P.O. vorläufig erledigt. Der Tagelöhner Johann Schüle von Balterstweil (Amts Waldshut), ein überaus roher, trunksüchtiger Mensch, der mit seiner Mutter und Schwester zusammenlebt, gerieth, wie schon oft, am 20. Mai d. J. wieder mit beiden in Streit, drohte namentlich der Mutter, sie müsse hinsteigen und verfolgte sie, den Hirschfänger in der Hand, aus der Appothek auf die Straße; hier erlitt er sie, stieß mit der Hand mehrere Stöße, von welcher jedoch nur einer die zum Schutze vorgestreckte Hand der Frau leicht verwundete, warf sie zu Boden und hätte wohl hier weiter gegen sie gestochen, wenn nicht die anherbeigeeilte Schwester ihn gewaltsam abhalten und so ihrer Mutter die Flucht in ein benachbartes Haus ermöglicht hätte. Die auf Veruch des Todtschlags gerichtete Anklage wurde durch den Wahrspruch der Geschworenen für begründet erklärt, allein, wie bereits angedeutet, war das Gericht der Ansicht, daß der Wahrspruch irrig sei, und verwies deshalb die Sache zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode.

Vermischte Nachrichten.

(Betäubung durch narkotische Mittel im Eisenbahnwaggon.) Ein Bewohner des Gouvernements Kalisch, Scholnowski, reiste, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ berichtet, vor kurzem von Kiew nach Brest in einem Wagen zweiter Klasse, dessen verschiedene Abtheilungen von neun Passagieren eingenommen waren. Als es Nacht wurde, machte sich Scholnowski auf einem der Divans bequem und war im Begriff, einzuschlummern, als er etwas sich zu seinen Füßen rühren hörte; er gewahrte einen hinzugekommenen sechsten Passagier, einen nicht mehr jungen, ziemlich elegant gekleideten Mann. Der neue Passagier begann ein Gespräch, aber während er plauderte, schlief Scholnowski ein und erwachte erst wieder auf der Station Saboloto, in der Nähe von Brest, mit heftigem Schmerz im Kopfe und einem Jittern in dem Fuße. Sein Nachbar befand sich nicht mehr im Waggon. Scholnowski griff in die Tasche seines fest zugeknöpften Leberodes — sein Taschenbuch mit 500 Rubel darin war verschwunden. In Brest angekommen, fühlte Scholnowski sich so unwohl, daß er nach einem Arzte schickte und drei Tage im Bett verbrachte, worauf er, noch immer nicht ganz hergestellt, nach Warschau fuhr. Der Arzt war der Meinung, der Stoff, durch welchen Scholnowski eingeschläfert worden, sei ein starkes Gift gewesen.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute stattgehabten 146. Gewinnziehung der Groß. bad. 35-fl.-Loose erhielten nachstehende Nummern die höchsten Treffer: je 1000 fl. (1714 Nr. 29 Pf.) Nr. 76,682 111,326, 156,120, 156,123, 210,426, 236,519, 291,362, 320,020, 337,202, 387,843.

Wetterkarte vom 30. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Bei sehr gleichmäßig vertheiltem, meist langsam abnehmendem Luftdruck und im Allgemeinen wenig veränderter Temperatur herrscht über Europa allenthalben schwache Luftbewegung, über Britannien und Frankreich aus nördlicher, über Südrussland und an der ostdeutschen Küste aus östlicher, in Deutschland neben vielfachen Windstillen aus vorwiegend westlicher Richtung. Eine flache Depression, vom Sagelag kommend, erstreckt sich etwa von Kopenhagen bis Thorn, an der ostdeutschen Küste trübtes Wetter, stellenweise Regen verursachend. In Central-Frankreich, sowie in dem Striche Utrecht-Leipzig und an der Obermündung fanden gestern Nachmittag zahlreiche Gewitter (Deutsche Seewarte.)

Karlsruhe.	Barom.	Thermom.	Relative Feucht.	Wind.	Wimmel.	Bemerkung.
29. Nachts um 12	753.7	+16.5	13.38	96	Hill	sehr bew.
30. Morgs. 7 Uhr	752.4	+16.4	12.43	89	E	bedeckt
„ „ 12 Uhr	750.5	+23.0	11.28	54	NE	„

Witterungsaussichten für Samstag den 1. Juli: Wolkig; warm; Neigung zu Gewittern. Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 30. Juni 1882.		
Staatspapiere.		
D. Reichs-Anl. 101.75	Bauschulbrader 151 1/2	
Preuss. Consols 101.81	Staatsbahn 270	
4% Bayern i. R. 101.62	Galizier 268 3/4	
4% Baden i. R. 101.37	Nordwestbahn 169 1/2	
4% i. Guld. 100.50	Kombarden 109.87	
Prioritäten.		
Deft. Papierrente (Mai-Konv.) 64 1/2	5% Lomb. Prior. 101.62	
Deft. Goldrente 80 1/2	3% (alte) 56 3/4	
Silber. 65	3/4 D. F.-St.-B. 76.31	
4% Ungar. Goldr. 74 1/2	Loose Wechsel	
Russ. Oblig. 1877 85 1/4	aus Oester.	
Orientalanleihe	Deft. Post 1880 121 1/4	
II. Em. 55 1/8	Wechsel a. Amst. 168.85	
Banken.		
Kreditaktien 265	„ „ Paris 81.30	
Wien. Bankverein 96	„ „ Wien 169.60	
Deut. Effkt.-u. W. 11	Napoleonsh'or 16.26	
Bant 131 1/2	Platzbörse.	
Darmstädter Bank 158 1/2	Kreditaktien 264 1/2	
Meinina. Kredit. 93 1/2	Staatsbahn 269 1/2	
Baier. Bankver. 146.25	Kombarden 110 1/4	
Disconto-Comm. 203.50	Tendenz: fest.	
Berlin.		
Deft. Kreditakt. 534	Kreditaktien 309 1/2	
Staatsbahn 541 1/2	Marknoten 58.80	
Kombarden 221	Tendenz: —	
Disco.-Comm. 204.20	Paris.	
Laurahütte 121.70	5% Anleihe 114.15	
Dortmunder —	Staatsbahn —	
Rechte Oberufer 179.75	Italiener 89.—	
Tendenz: —		

Verantwortlicher Redakteur: F. Necker in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 30. Juni. Max. 4.55 m, gefallen 10 cm.

Rheinwasser-Wärme vom 30. Juni: 15 1/2 Gr.

Karlsruher Staudesbuch-Ansätze.

Geburten. 24. Juni. Lina Clara, W.: Alb. Bintelströter, Berggolber. — 25. Juni. Marie Lydia Lotilde, B.: Bernh. Warth, Kaufmann. — 26. Juni. Olga, B.: Alex. Zsmallov, Hofgehilflicher. — Sofie Friederike, B.: Vit. Ditt. Groß. Beisend. — Elsa Frieda, B.: Peter Schuster, Schneider. — 27. Juni. Frieda, Augusta, 1 Mädchen todtgeboren (Drillinge), B.: Frdr. Lindacker, Maurerpolier. — Ernst Ludw., B.: Dr. Wilhelm Mangelsdorf, Professor. — 28. Juni. Ernst Otto, B.: Ernst Hirsch, Postsekretär.

Todesfall. 29. Juni. Kath., Wittve von Diner Kiemle, 55 J.

Bruchsal.
Die Offizier-Speise-
an des 2. Bad. Drag-
ons W. Nr. 21
den 1. Oktober einen
Continier.
Die Bewerber wollen
sich bei der Kasino-Kommission
melben.

Pension
für Knaben welche das Gymnasium
suchen, mit billigen Preisen.
Röhres des Fr. a. D. Stoder
N. 783. 5.

Gejuch.
Für ein Kurz- und Schuh-
waren-Geschäft in der bayr. Pfalz
wird ein mit den nöthigen Verbe-
rungen für Comptoir, Lager
Tourer gesucht. Nur
mit guten Zeugnissen wollen sich
unter Nr. 3470 an die Expedi-
tion dieses Blattes.

Commiss-Gejuch.
P. 90. Für den Detail eines Eisen-
waren-Geschäfts in einer größeren Stadt
Süddeutschlands wird ein Commiss ge-
sucht. Nur best. Empfohlene wollen sich
melden. Offerten unter Chiffre 400
an die Expedition d. Bl. zu senden.

Offizier-Handschuhe
in
Wildleder,
halb und ganz
gelascht.
Grosses Lager.
Rasche
Extra-Anfertigung.
Handschuh-
Wasch-Anstalt.

Ludwig Oehl, Karlsruhe,
Grossh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.

L. 56. 11.
Silberne
Medaille
Feuer-
und
18 diebsichere 77

Geld- und Dokumentenschränke
in Eisen und Stahl, neuester und
vorzüglichster Konstruktion, empfiehlt
Wih. Weiss,
Kabinetschlosser in Karlsruhe.

Freudenstadt
im würtemb. Schwarzwald
(Bahnhstation).
D. 554. 2. Mein vor 3 Jahren
neuerbautes Schwarzwaldhotel,
10 Minuten von der Stadt ent-
fernt, sehr hoch und freigelegen, mit
Gartenanlagen, Wäldchen, prächtiger
Festung, empfehle ich als
Lustort u. Familien-Pension.
Großer Viehstand, also Milch-
kurgelegenheit, Wälder im Hause.
In allerhöchster Nähe große, dichte
Nadelwälder, schattige Wege, ange-
nehmere Spaziergänge und Ausflüge.
Ueberall reizende, hochromantische,
strebende Gebirgslandschaft. Näheres
hierüber und über Pensionpreise in
dem illustrierten „Führer durch
Freudenstadt und Umgebung“,
der bei mir zu haben ist.
E. Luz,
zum Schwarzwaldhotel und zur
Post in Freudenstadt.

P. 81. 2. Zu verkaufen ein gut erhal-
tener, in alle Lagen verstellbarer Kranken-
fahrstuhl für 3 Zimmer (Garibaldibett).
Näheres unt. G. M. postlagernd Heidelberg.

Bürgerliche Rechtspflege.
Bekanntmachung.
P. 53. Nr. 13. 763. Pforzheim.
Durch Ausschlußurtheil Großh.
Amtsgerichts vom 24. Juni 1882 wur-
den in Beziehung auf das der Friede-
riche Kunemann, geb. Kraus von
Wilsberg, wohnhaft dahier, ge-
hörige Grundstück, etwa 13 Ar Acker im
Gemarkung Buchwaldacker, Gemarkung
Darmstadt, Gemeinde Röttingen, neben
Jakob und Ernst Bachmann gelegen,
alle in den Grund- und Unterpfands-
büchern nicht eingetragene, auch sonst
nicht bekannte dingliche, oder auf einem
Stammguts- oder Familiengutsver-
bande beruhende Rechte Dritter ver-
loren erklärt.
Pforzheim, den 24. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

D. 494. 3. Im Verlag von A. G. Liebestind, Leipzig, erschien:
Der letzte Wendenkönig.

Dramatisches Gedicht von Johann von Widenradt. M. 3.80 brosch.
Die Dichtung schildert den Kampf zwischen Kultur und naturwüchsigem
Volksthum, — den Kampf zwischen christlichen Deutschen und heidnischen
Slaven. Die hebre Jünglingsgestalt des schlichten Bauernkönigs, dessen Herz
sich eine heißblütige Wendentochter und ein edles deutsches Herrchen freitig
machen, steht im Mittelpunkt einer vielbewegten Handlung, die sich in den letzten
Gesängen zu ergreifender Tragik emporswingt. Der Spreewald bildet den
stimmungsvollen Hintergrund des farbenglänzenden Gemäldes.

Mein Frühjahr.
Gesammelte Gedichte aus „Enzian“ ein „Gaudeamus“ für
Versteigerer. Von R. Baumbach. M. 2.80 brosch.
Den zahlreichen Freunden des geschätzten Sängers werden hier dessen
schönste Dichtungen, die früher im „Enzian“ zerstreut mit ihnen Fremden er-
schienen, als ein Ganzes, Selbständiges geboten. Eine Anzahl von Verbesse-
rungen und Veränderungen, welche sich als nöthig herausstellten, sind weit
entfernt, der Frische und Ursprünglichkeit dieser Lieber Eintrag zu thun, sondern
wohl geeignet, deren Werth bedeutend zu erhöhen. — Gleiches Format, gleicher
Einband mit den sonst erschienenen Werken des Dichters wird den Wünschen
vieler entsprechen.

Lustort Herrgottswald.
D. 439. 3. Wer keine bes. Ansprüche an Comfort macht, einen ruhigen
Aufenthalt wünscht, dem ist das meist von Wald umgebene, 1 1/2 St. von
Luzern, rechts unter dem Pilatus ca. 800 Mtr. über dem Meer gelegene,
durch einen Aufbau nun für 50 Gäste sehr angenehm erweiterte, mit be-
deckter, fast 2 Meter breiter Veranda versehene Gasthaus der einfachen,
braven Leute sehr zu empfehlen. Herrliche Aussicht auf den See, Rigi,
Pilatus u. s. w., sowie hübsche Aussichtspunkte über dem Hause; bequeme
gute Wege im Wald zu Spaziergängen in die Umgegend und prachtvoller
Ausblick auf den Urwald, den Glarisch u. s. w., auch ins Emmenthal.
— Tägliche Briefpost. — Pensionpreis 4 1/2 — 5 Francs *) bei reichlicher,
guter Kost mit 2 Fleischspeisen, süßen Speisen u. s. w., nach Schweizer Art.
Eröffnung 1. Juli. — Nähere Auskunft vermittelt die Exped. dies. Blattes.
*) Für die neuen, besseren Zimmer ist der Pensionpreis etwas höher.

Administrations-Comptoir
von Amerikanischen Eisenbahnwerthen
5% Chicago & Grand Trunk 2^o Hypothek-
Obligationen.
Die Direktion berichtet hiermit, daß die abgekempften Certificate der
7 1/2%igen zweite Hypothek-Income-Obligationen und die Quittungen über die
I. und II. Einzahlung auf 5%ige zweite Hypothek-Obligationen der Chicago
& Grand Trunk Eisenbahn-Gesellschaft bei
Herrn J. W. Dewel in Amsterdam
gegen die definitiven 5%igen zweite Hypothek-Obligationen mit Coupons per
1. Juli 1882 und folgenden umgetauscht werden.
Amsterdam, den 10. Juni 1882. D. 437. 3.
Wertheim & Gompertz.
Westendorp & Cie.
F. W. Oewel.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erklären wir uns bereit,
den Umtausch auf hiesiger Weise zu vermitteln, und zwar lediglich gegen Ver-
gütung des Deutschen Stempels auf die neuen Stücke und der entstehenden
Veränderungskosten.
Frankfurt a. M., 13. Juni 1882. (H. 61503.)

Deutsche Vereinsbank.
P. 91. 1. Karlsruhe.
Einkauf von Alterthümer!
Ph. Frenkel,
Antiquar aus Utrecht (Holland),
kauft: Porzellan-Figuren, Gruppen, Vasen,
Services, Flacons, Dosen, Seidenstickereien,
alte Gobelin-Tapeten, Fächer, Spitzen, Bronze-
Leuchter, Uhren, Schmucksachen etc.
und ist von heute bis Mittwoch im „Hôtel Germania“.
Bitte schriftliche Offerten beim Portier abzugeben.

Hôtel & Pension Schloss Wolfsberg,
Kanton Thurgau.
Comfortable Einrichtung. — Das ganze Jahr offen.
Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 5-7.
Bestens empfiehlt sich
C. Bürgelmann, Eigentümer. D. 156. 3.

Erdoberladungen.
D. 565. Nr. 312. Haslach. Se-
bastian Mellert, Franziska Mel-
lert, Cäcilia Mellert und Kaber
Mellert, sämtlich von Welschen-
steinach, sind zur Erbschaft ihrer Schwe-
ster, Theresia Mellert ledig von Wel-
schensteinach, berufen, ihr Aufenthaltsort
ist aber nicht bekannt.
Dieselben oder ihre Rechtsnachfolger
werden aufgefordert,
binnen 3 Monaten
zur Empfangnahme der Erbschaft sich
hier zu melden, widrigenfalls solche den
übrigen Erben zugetheilt würde.
Haslach, den 26. Juni 1882.
Großh. Notar
K. F. Sevin.

D. 571. Rheinisch-Lothar. Am
Nachlaß des zu Neureisert verstorbenen
Seegegründers Christian Balkhausen
ist sein Bruder, Kaspar Balkhausen
von Fischbach bei Köln, erbbetheiligt,
dessen jetziger Aufenthaltsort hier nicht
bekannt ist.
Derselbe wird hiermit aufgefordert,
sich innerhalb der Frist von
3 Monaten
dahier zu melden, andernfalls die Erb-
schaft denjenigen Personen zugetheilt
werden wird, welchen sie zukommt, wenn
der Vorgeladene zur Zeit des Erban-
falls nicht mehr am Leben gewesen
wäre.
Rheinisch-Lothar, 24. Juni 1882.
Großh. Notar
K. F. Sevin.

Handelsregister-Einträge.
P. 52. Nr. 7030. Weinheim. Un-
term heutigen wurde in das Firmen-
register zu Ord. B. 110, die Firma „R.
Freudenberg“ betr., eingetragen:
Hermann E. Freudenberg ist zum
Procuristen bestellt.
Weinheim, den 21. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Bobman.
Handelsregister-Einträge.
P. 14. Nr. 11. 114/15. Baden.
Eintrag in das Firmen-
register betr.
In das Firmenregister wurde am
13. Juni d. J. unter D. B. 201 in
Firma Friedrich Trapp in Baden ein-
getragen:
Friedrich Trapp ist seit 15. Januar
1881 mit Emma Mahler aus Straß-
burg ohne Ehevertrag verheiratet.
In das Firmenregister D. B. 233
wurde heute eingetragen:
Firma: Bernhard Meinide in
Baden. Inhaber ist die Ehefrau des
Bernhard Meinide hier, Maria, geb.
Jöle. Nach dem Ehevertrage besteht
zwischen den Ehegatten die Gütertren-
nung der Artikel 1536 bis 1539 des
bürgerlichen Gesetzbuchs der bayri-
schen Pfalz.
Baden, den 15. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fr. Kallebrein.
P. 89. Offenburg.
**Gold-, Silber- und
Porzellanwaaren-Ver-
steigerung.**
Aus einer Konkursmasse versteigert
der Unterzeichnete
Montag den 10. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Bürgerhofe dahier gegen Baar-
zahlung:
10 Kaffee-, Thee- u. Rahmlöffeln,
3 silb. Vorlegelöffel, 80 silb. Eßlöffel,
85 Kaffeeöffel, 74 silberne Gabeln, 56
Messer mit silbernen Festein, 6 Platten,
1 Schüssel, 1 Wärmehülle, 1 silberne
Theebüchse, 1 Honig- und 1 Sardellen-
schale mit silb. Deckeln, 2 Zuckerschalen,
3 silberne Serviettenringe, 3 Eierbecher,
2 Eiskübel, 2 Armleuchter, 4 antike
echt chinesische Platten, 15 Woll-
taschen mit Dedeln, 2 Salatteller und
64 Teller in feinem französischem Por-
zellan und gemalt, 2 antike Porzellan-
vasen, 1 großen Brillantring und ver-
schiedene andere Schmucksachen.

Die Gegenstände können am Tage
der Versteigerung, Vormittags zwischen
10 und 12 Uhr, in der Wohnung des
Unterzeichneten angesehen werden.
Offenburg, den 29. Juni 1882.
Der Konkursverwalter:
C. Helbling.

Strafrechtspflege.
Kadungen.
D. 567. 2. Nr. 6051. St. Blasien.
Der am 26. März 1857 zu Häusern
geborene, zuletzt daselbst wohnhafte
Schmied Dito Ganzmann wird be-
schuldigt, als beurlaubter Reservist ohne
Erlaubnis ausgewandert zu sein und
ohne von der bevorstehenden Auswan-
derung der Militärbehörde Anzeige er-
statet zu haben, — Uebertretung gegen
§ 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hiersebst auf
Samstag den 12. August 1882,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht St. Blasien
zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
Strafprozessordnung von dem Königl.
Landwehr-Bezirkskommando zu Dona-
ueschingen ausgestellten Erklärung ver-
urtheilt werden.
St. Blasien, den 20. Juni 1882.
Erh.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

D. 566. 2. Nr. 6052. St. Blasien.
Der am 26. Oktober 1850 zu Vorder-
Lobmoos geborene, zuletzt dort wohn-
haft gewesene Amandus Maier wird
beschuldigt, als Landwehrmann ohne
Erlaubnis ausgewandert zu sein und
ohne von der bevorstehenden Auswan-
derung der Militärbehörde Anzeige er-
statet zu haben, — Uebertretung gegen
§ 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hiersebst auf
Samstag den 12. August 1882,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht St. Blasien
zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
Strafprozessordnung von dem Königl.
Landwehr-Bezirkskommando zu Dona-
ueschingen ausgestellten Erklärung ver-
urtheilt werden.
St. Blasien, den 20. Juni 1882.
Erh.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Bekanntmachungen.
Nutzholzversteigerung.
D. 575. 1. Die Großh. Bezirksforstei
Verrenwies versteigert mit Vorfrist
Dienstag den 11. Juli 1882,
Vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zum
Löwen in Richtenhal:
106 Langholzkämme I. Kl., 370
II. Kl., 881 III. Kl., 2102 IV. Kl.,
20 Spaltlöge: 37 Säglöge I. Kl.,
889 II. Kl.; 39 Buchenlöge; 889 Lat-
tenlöge, 385 Rahmentlöge; 3165 Ge-
rüststangen. Anzüge aus den Auf-
nahmslisten können von Waldhüter
Müller in Herrenwies bezogen werden.

Holzversteigerung.
D. 576. 1. Die Großh. Bezirksforstei
Erbberg versteigert aus den ärarischen
Eichwaldungen am Niedis, Ge-
markung Rohrbardsberg und Schonach,
gegen sechsmonatliche Vorfrist
Freitag den 7. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr, im sog. Wälder-
wirthshaus, hinter Pechthal:
12 Aborn- und 1 Eichenstange, 126
Buchenstämme und -Klöbe, 266 Weis-
tannen- und Fichten-Stämme u. -Klöbe
I. bis IV. Klasse, 18 Ster tann. Red-
steden-Blöde, 261 Ster buchen Schei-
ter, 65 Ster buch. Klotzholz, 48 Ster
buchenen Brügel, 44 Ster tannene Schei-
ter, 26 Ster tannene Brügel und das
Abfallreis.

**Nutz- und Brennholz-
Versteigerung.**
D. 570. 1. Nr. 627. Durch Großh.
Bezirksforstei Ottenhöfen werden
Montag den 10. Juli d. J.,
Vormittags 1/2 11 Uhr, im Wälderwirths-
haus zu Sulzbach mit halbjähriger
Vorfrist versteigert: Klöße: 4 Eichen-
23 Buchen-, 64 Nadel-I. Klasse, 211
bto. II. Kl. u. 75 bto. III. Kl.; ferner:
Scheitholz Ster: 394 buchenes, 153 tan-
nened und 65 gemischtes; Brügelholz
Ster: 130 buchenes, 53 tannened und
59 gemischtes und 2350 Stück gemischte
Brügelwälder, nebst 16 Vooßen Schlag-
raum. Das Holz lagert an der neuen
Straße von Sulzbach über Braunberg
nach Allerheiligen; Domänenwaldhüter
Schmurr auf Sulzbach zeigt das Holz
auf Verlangen vor.

D. 579. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**

Doltransporte nach Paris können
von den dieser Station im direkten
Verkehr stehenden badischen Stationen
fortan zu den Tariffäden des Bahn-
hofs la Vilette direkt nach dem Bahn-
hofs Pantin abgefertigt werden.
Karlsruhe, den 27. Juni 1882.
General-Direktion.

D. 580. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**

Die in unserer Bekanntmachung vom
25. Mai l. J. zum 1. Juli l. J. an-
gekündigten neuen Tariffäden VI b (erste
und zweite Abtheilung) für den belgisch-
südwestdeutschen Güterverkehr sind zur
Ausgabe gelangt und ist gleichzeitig mit
denselben der Nachtrag 1 zum Tariff-
faden VI a für diesen Verkehr — Aus-
nahme-Frachtsätze für Petroleum und
Naphta im Verkehr mit Maran enthal-
tend — ausgeben worden. Exemplare
hievon können bei den Verbandsstationen
zu den aufgedruckten Preisen bezogen
werden.
Karlsruhe, den 29. Juni 1882.
General-Direktion.

P. 77. 1. Offenburg.
Aufforderung.

Zur Fortführung der Lagerbücher und
Ergänzung der Grundstückspläne in den
Gemarkungen Griesheim, Wühl,
Eggersweier, Fessenbach, Eggers-
weier und Neumühl wird hiermit
Tagfahrt auf Montag den
10. Juli, Morgens 8 Uhr,
„Eggersweier“ auf Montag
den 10. Juli, Mittags 2 Uhr,
„Neumühl“ auf Dienstag den
11. Juli, Morgens 8 Uhr,
jeweils auf die betref. Rathhäuser mit
höherer Ermächtigung anberaumt.
Die Grundeigentümer dieser Ge-
markungen werden hievon in Kenntniß
gesetzt und aufgefordert, über die seit
1. November 1880 vorgenommenen Ver-
änderungen Handriffe u. Messurlunden
noch vor den Tagfahrten an die Ge-
meinderäte dieser Orte abzugeben, in-
dem solche sonst auf Kosten der betr.
Grundeigentümer beigebracht werden.
Offenburg, den 26. Juni 1882.
Seufert, Bezirksgeometer.

P. 75. 1. Offenburg.
Aufforderung.

Zur Fortführung der Lagerbücher und
Ergänzung der Grundstückspläne der
Gemarkungen: Griesheim, Wühl,
Eggersweier, Fessenbach, Eggers-
weier, Weier und Waltersweier
werden mit höherer Ermächtigung fol-
gende Tagfahrten festgesetzt, und zwar:
1. für Griesheim Mittwoch den
12. Juli, Morgens 8 Uhr,
2. für Wühl Mittwoch den 12.
Juli, Mittags 2 Uhr,
3. für Eggersweier Donnerstag d.
13. Juli, Morgens 8 Uhr,
4. für Eggersweier Freitag den
14. Juli, Morgens 8 Uhr,
5. für Fessenbach Freitag den 14.
Juli, Mittags 2 Uhr,
6. für Weier Samstag den 15.
Juli, Morgens 8 Uhr,
7. für Waltersweier Samstag d.
15. Juli, Mittags 2 Uhr,
welche jeweils auf den betref. Rath-
häusern stattfinden.
Die Grundeigentümer dieser Ge-
markungen werden hievon in Kenntniß
gesetzt und aufgefordert, über die seit
1. März bzw. 1. April 1881 vorge-
kommenen Veränderungen Handriffe u.
Messurlunden noch vor den Tagfahrten
an die Gemeinderäte dieser Orte ab-
zugeben, indem solche sonst auf Kosten
der betr. Grundeigentümer beigebracht
werden.
Offenburg, den 26. Juni 1882.
Seufert, Bezirksgeometer.

P. 93. Pforzheim.
Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Lagerbuchs und
Ergänzung der Grundstückspläne von den
Gemarkungen Sulz und Kürzell ist
mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion
des Wasser- und Straßenamtes für
Sulz Tagfahrt auf
Montag den 17. Juli
um für Kürzell auf
Mittwoch den 19. Juli d. J.,
jeweils Vormittags 9 Uhr,
in das betreffende Rathszimmer anbe-
raumt.
Das Verzeichniß über die Veränder-
ungen im Grundeigentum ist im
Rathsaule daselbst zur Einsicht der
Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Ein-
wendungen gegen die beabsichtigten Ein-
träge können vor der Tagfahrt bei dem
Gemeinderath, oder in der Tagfahrt bei
dem Unterzeichneten vorgebracht werden.
Die Grundbesitzer werden aufgefor-
dert, noch vor der Tagfahrt die nach
§ 5 der Verordnung Großh. Finanz-
ministeriums vom 3. Dezember 1855
vorgeschriebenen Messurlunden u. Hand-
riffe über etwaige Veränderungen in
ihrem Grundbesitze an den Gemein-
derath zu Sulz bzw. Kürzell abzu-
geben, da sonst dieselben nach § 7 letzter
Absatz der oben angeführten Verord-
nung auf Kosten der betreffenden Grund-
eigentümer beigebracht werden müssen.
Pforzheim, den 30. Juni 1882.
Der Bezirksgeometer: G. Eichrodt.